

---

## Zusammenfassung

Es lässt sich festhalten, dass zwei wichtige Grundlagen die Bettelordensbauten in Hamburg mitbestimmen haben. Sie stammen zeitlich aus unterschiedlichen Phasen der Bauentwicklung.

In der frühen Niederlassungszeit der Bettelorden im norddeutschen Raum entstehen Backsteinbauten, die das Merkmal der Stufenhalle tragen, für die im Falle der St. Maria-Magdalenenkirche begründet wahrscheinlich gemacht werden kann, dass sie auch im späteren Um- bzw. Ausbau erhalten blieb, während sich dieselbe Voraussetzung für die Anfänge der Kirche des Johannisklosters nur vermuten lässt. Die in derselben Zeit wie die ersten Bettelordenskirchen entstehende Pfarrkirche St. Catharinen in Hamburg zeigt jedoch ebenfalls von Beginn an die Form der Stufenhalle. Hamburg scheint der erste Ort im Hamburg/Schleswig-Holsteiner Raum für solche Bauten gewesen zu sein, alle weiteren folgen zeitlich danach.

Ein Vergleich mit anderen Kirchenbauten erweist, dass solche Stufenhallen im Raum Hamburg/Schleswig-Holstein in der Zeit der Neubegründung schauenburgischer Herrschaft nach der Schlacht von Bornhöved vermehrt auf Eigenland der Schauenburger gebaut werden. Es wird deshalb die Vermutung geäußert, dass eine auch politisch motivierte Bauform sich auf diesem Wege tradiert haben könnte, während zugleich Bauvorgaben älterer Klosterzeiten nicht abzuweisen sind.

Im späteren Umbau nach etwa 1300 lassen sich Kriterien auffinden, die auf die verstärkte Anbindung an bestimmte Inhalte der Ordenstraditionen durch bauliche Formen verweisen. Im Falle der Franziskaner-Klosterkirche ist dies ein langgestreckter Chorabschnitt, der Hinweise auf eine Verwandtschaft mit dem oberen Kirchenbereich der Grabeskirche des Ordensgründers und damit auf die enge Verknüpfung der Bettelorden mit Rom liefert. Für die Johannes-Kirche der Dominikaner in Hamburg wird ein baulicher Zusammenhang mit Spitalarchitektur erkennbar, der ebenfalls in die erste Zeit des Ordens, seine erste Niederlassung in Paris und seine wichtige Anbindung an die Pariser Universität zurückführt, damit zugleich auf die frühe Lehrtradition und ein „Erstgeburtsrecht“ als *Ordo studens* rückverweisend. Zusätzlich findet sich in der St. Johannes-Kirche in Hamburg die für Hamburg außergewöhnliche achtseitige Pfeilerform als schiffsgliederndes Bauelement vor, wie sie im Zusammenhang mit Bettelordensbauten erstmals für San Francesco, Bologna, erschlossen wurde. Dort Hinweis auf die eigene, besondere franziskanische Lehrtradition, wäre das Zitat dieser entliehenen Form auch im Falle der Dominikanerkirche St. Johannes wiederum als Hinweis auf den *Ordo studens* in seiner Priorität zu allen anderen Bettelorden zu lesen, zusätzlich aber auch als Verweis auf den Ort der Grablege des Ordensgründers Dominikus in Bologna zu verstehen.

In Hamburg wird der wichtigste Ausweis der Franziskaner als ein Studienorden in Form der achtseitigen Pfeiler aus San Francesco, Bologna, in seiner Aneignung durch die Dominikanerkirche möglicherweise in auffällender Weise baulich konterkariert und spiegelt als für Hamburg untypische, bauliche Einzelform sowohl das Konkurrenzverhältnis der beiden Orden zueinander als auch die schon im 13. Jh. austauschbaren Gemeinsamkeiten im baulichen Bereich für beide Bettelorden wider.